

Urlaubstagebuch von Gudrun und Werner Frey



auf Usedom vom 30. August bis 13. September 2009

Vorwort

Während des Urlaubs 1999 an der [Müritz](#) besuchten wir [Usedom](#) für einen Tagesausflug, dabei beschlossen wir auf dieser Insel einmal einen ganzen Urlaub zu verbringen.

Dieses Jahr war es dann soweit.

Nachdem der Urlaubstermin feststand, suchten wir im Internet nach einer Ferienwohnung. Wir suchten etwas „Ruhiges“, jedoch nicht zu abgelegen. Bei der [Familie Städing](#) im [Bansin Dorf](#) sind wir fündig geworden.



Abbildung 1: Mir mieteten das linke Appartement

Allgemeines

Ein Frühstück mit frischen Brötchen gab es jeden Tag. Etwa 500 Meter von der Ferienwohnung entfernt verkaufte eine Gaststätte an sieben Tagen in der Woche die frischen Brötchen. Hin und wieder mussten wir auch einkaufen, dies konnten wir im nahen Lidl-Markt, oder bei Aldi und Edeka im etwa drei Kilometer entfernten [Heringsdorf](#).

Tag 1 – 30. August

Nachdem wir das restliche Gepäck in das Auto verstaut hatten, sind wir gegen viertel vor acht aufgebrochen. Die Autobahn war erfreulich leer, nur die zahlreichen Baustellen störten die freie Fahrt. Lediglich kurz vor Usedom standen wir wegen einer Baustellenampel eine halbe Stunde im Verkehr fest. Gegen viertel nach vier kamen wir in Bansin an und stellten fest, dass die Vermieterin nicht daheim war. Auf einem Zettel an der Haustüre stand der Hinweis, dass sie später kommt und dass der Schlüssel zur Wohnung in der Türe steckt. Nun luden wir das Auto aus und waren froh, dass die Entfernung vom Parkplatz bis zur Ferienwohnung nur wenige Meter betrug.



Abbildung 2: Straßenszene in Bansin

Kaum waren wir mit dem Auspacken der Koffer fertig, klopfte es an der Türe und die Vermieterin war da. Wir bezahlten die Miete und die Kurtaxe, dafür erhielten wir die Kurkarten. Später gingen wir zum Strand von Bansin und auf dem Rückweg aßen wir in einem Restaurant zu Abend.

Tag 2 – 31. August

Nach dem Frühstück gingen wir zum ersten Fahrradverleiher. Zu unserer Überraschung trafen wir, obwohl Geschäftszeit war, dort niemanden an. Ein weiterer Fahrradverleiher, der als Haupterwerb Autos repariert, hatte geöffnet. Für den Urlaub liehen wir uns dort zwei 7-Gang Tourenräder aus. An den Rädern montierten wir die Packtaschen und fuhren Richtung Bansin Strand. Von dort aus weiter auf der Strandpromenade nach Heringsdorf. Gerade wollten wir die Räder abschließen, als uns ein etwa 40 Jahre alter Mann ansprach, der sich als Reporter des [Usedom-Kurier](#) vorstellte. Er fragte uns, ob er ein Foto von uns machen dürfte während wir die Räder abschließen.



Abbildung 3: Die Seebücke in Ahlbeck

Wir stimmten zu und er machte sein Foto. Anschließend informierte er sich über uns, indem er ein paar allgemeine Fragen stellte. Danach sahen wir uns die Seebrücke an und dass dauerte eine Weile. Die [Heringsdorfer Seebrücke](#) ist rund 500 Meter lang und beherbergt ein kleines Einkaufszentrum mit Kino und Restaurants. Später fuhren wir nach [Ahlbeck](#) und besuchten dort deren Seebrücke. Jetzt war Zeit für eine Pause und da gönnten wir uns ein Eis. Nachdem wir ein paar Kilometer weiter Richtung Osten fuhren, befanden wir uns fast unbemerkt in Polen. Wir kehrten um und radelten parallel der Bundesstraße wieder zur Ferienwohnung.



Abbildung 4: Die Seebrücke von Heringsdorf

DIENSTAG, 1. SEPTEMBER 2009, SEITE 13 ZEITUNG FÜR DIE INSEL USEDOM, WOLGAST UND UMLAND

Insel-Zeitung

Von vielen Ketten fest umschlungen

FAHRRADKLAU Usedom ist fest in der Hand der Pedalritter. Langfinger, die es auf deren Drahtesel abgesehen haben, sind angeblich weniger geworden.

VON ANDREAS ZECHER

HERINGSDORF. Wer sich einen Überblick über „Fahrradtypen“ verschaffen will, der suche die Heringsdorfer Seebrücke auf. Bisher sind dort keine Fahrräder abgestellt worden, was derzeit so auf dem Markt ist. Hier überkommen Kaffeedurst oder Mittagshunger auch die Besitzer hochwertiger Exemplare. Da die guten Stücke nicht an den Tisch mitgenommen werden können, wenden sie hier geschickt. Malte Hartmann und Simone Ulrich haben drei Schlüssel dabei. Zunächst sichern sie jedes Fahrrad einzeln, dann beide zusammen. „Hier stehen etwa 3000 Euro“, sagt Hartmann, da wolle man so einigermaßen auf der sicheren Seite sein.

Ein inspizierender Rundgang ergibt, dass auf den ersten Blick keines der hier abgestellten Fahrräder ungesichert ist. Dort, wo Pärchen sich von ihren Rädern trennen, schließen sie sie oft einmal hinten und einmal vorn an Rahmen zusammen. Aber es gibt



Gudrun und Werner Frey aus Düsseldorf sind mit Leihrädern auf Usedom unterwegs. Sie machen ein Püschchen an der Heringsdorfer Seebrücke und schließen vor einem Spaziergang dort ihre Drahtesel an.

Abbildung 5: Damit ja nichts wegkommt

Tag 4 – 2. September

Zuerst fuhren wir zum Fahrradverleiher, denn Gudrun klagte über den unbequemen Sattel und an Werners Fahrrad war die Klingel defekt. Ohne Diskussion gab es einen neuen Sattel für Gudrun und eine neue Klingel für Werner. Ziel war heute der [Heringsdorfer Flughafen](#). Über Nebenstrecken erreichten wir den Flughafen und auf der Besucherterrasse tranken wir einen Kakao und aßen ein Eis. Ein Ehepaar



Abbildung 6: Usedom aus 300 m Höhe

Tag 3 – 1. September

Zusammen mit den Brötchen kauften wir den „[Usedom Kurier](#)“ und tatsächlich fanden wir „unser“ Bild auf der Titelseite des Lokalteils. Die Tour mit dem Rad führte uns auch heute zum Strand und von dort aus auf den Radwanderweg Richtung Nordwesten. Vorbei an den Seebädern [Ückeritz](#), [Koserow](#) und [Zinnowitz](#), in denen wir jeweils eine kurze Rast einlegten, bis nach [Karlshagen](#). Glücklicherweise führte der Radwanderweg zu großen Teilen durch Wald und das machte den heißen Tag erträglich. In Karlshagen bestiegen wir mit unseren Rädern den Zug und ließen uns zurück nach Bansin fahren.

setzte sich zu uns an den Tisch und der Mann blätterte in einem Prospekt für Rundflüge. Im Gespräch mit den Beiden stellte sich heraus, dass der Mann gerne einen Rundflug machen würde, seine Frau aber nicht. Wir ließen durchblicken, dass auch wir Interesse an einem Rundflug hätten und so einigten wir uns nach kurzer Beratung darauf, dass wir gemeinsam einen dreißig minütigen Rundflug unternehmen. Keine 15 Minuten später waren wir in der Luft und sahen uns die Insel von oben an. Der Pilot wies uns auf Besonderheiten hin und drehte eine Extraschleife über Heringsdorf.



Abbildung 7: Endloser Strand auf Usedom

Danach besuchten wir das direkt neben dem Flughafen gelegene „[Miniaturland](#)“. Die Rückfahrt führte über [Garz](#), [Korswandt](#) und vorbei am [Gothensee](#) zur Ferienwohnung.

Tag 5 – 3. September

Das durchwachsene Wetter ist jetzt auch auf Usedom angekommen. Immerhin hat es die Insel auf Platz 3 der bundesweiten Niederschlagsmengenhitparade geschafft. Daher beschlossen wir mit dem Zug nach [Stralsund](#) zu fahren. Dort angekommen fuhren wir mit dem Bus zum Hafen. Eigentlich wollten wir das „[Ozeaneum](#)“ besuchen. Jedoch angesichts der ca. 150 Meter langen Warteschlange verzichteten wir



Abbildung 8: Marktplatz von Stralsund

darauf. Stattdessen besuchten wir den Dreimaster „[Gorch Fock](#)“. Diese „Gorch Fock“ ist übrigens nicht identisch mit dem [Segelschulschiff der Bundesmarine](#). Anschließend unternahmen wir einen Stadtrundgang durch die Innenstadt. Am Nachmittag traten wir die zweistündige Zugfahrt nach Bansin an. In Bansin angekommen gingen wir direkt zur Strandpromenade und dort überraschte uns ein Gewitter. Wir „flüchteten“ in das nächste Restaurant und ließen uns das gute Essen zu moderaten Preisen schmecken. Später am Abend verschwanden die Wolken und wir erstellten ein paar Bilder von der Vollmondnacht.



Abbildung 9: Das Museumsschiff "Gorch Fock"

Tag 6 – 4. September

Aufgrund der schlechten Wetterprognose planten wir einen erneuten Besuch Stralsunds. Morgens überraschte uns ein wolkenloser Himmel und so beschlossen wir zu einem Spaziergang am Gothensee aufzubrechen. Das Wetter verschlechterte sich auch zum späten



Abbildung 10: Landschaft am Gothensee

wiederfanden, am Sonnenstand Richtung Westen orientiert. Tatsächlich erreichten wir nach einer viertel Stunde den asphaltierten Radweg und der Rest der Fahrt war problemlos.

Vormittag nicht, es war sogar deutlich wärmer geworden. Also machten wir die Räder startklar und brachen nach [Swinemünde](#) (polnisch: [Swinoujście](#)) auf. Wir durchquerten die Stadt und fuhren weiter südlich wieder nach Deutschland zurück. Irgendwie verfehlten wir den „offiziellen“ Radweg und fuhren einen Forstweg entlang. Mitten im Wald kamen wir an einer nicht ausgeschilderten Weggabelung an und haben uns, weil wir die Position nicht in der Landkarte

Tag 7 – 5. September

Mit dem Auto fuhren wir nach [Trassenheide](#) zur [Schmetterlingsfarm](#). Die B 111 war wegen eines Marathonlaufs zeitweise gesperrt, so dass die Fahrt statt der eingeplanten halben Stunde ganze anderthalb Stunden dauerte und das im strömenden Regen. In der Schmetterlingsfarm war es bei hoher Luftfeuchte warm, gut für die Schmetterlinge, aber schlecht für Brillen und Objektive. Diese waren erst einmal für eine Weile beschlagen und damit nicht zu gebrauchen. Nach dem Rundgang durch die Halle ging es durch einem großen Raum mit präparierten Insekten und Spinnentieren von allen Kontinenten die in unzähligen Schaukästen ausgestellt waren. Nach einem kurzen Imbiss in deren Restaurant gingen wir 300 Meter zu Fuß um das [kopfstehenden Haus](#) zu besichtigen. Wir unterbrachen die Rückfahrt für den Einkauf von zwei wind- und wetterfeste Jacken.



Abbildung 11: Schmetterlinge soweit das Auge reicht

Tag 8 – 6. September

Leider war auch an diesem Tag das Wetter eher durchwachsen. Wir gingen zu Fuß nach Heringsdorf, um die „[Naturerlebniswelt](#)“ zu besichtigen. Auf dem Weg dorthin konnten wir gleich die Regendichtigkeit der kürzlich gekauften Jacken testen. In der „Naturerlebniswelt“ gibt es allerlei Fische in Aquarien, sowie Insekten und Spinnentiere in Terrarien zu sehen. Auch hier waren in Schaukästen



Abbildung 12: Alles steht hier auf dem Kopf



Abbildung 13: Schaukästen in der "Naturerlebniswelt"

verschiedene, meist exotische Schmetterlinge und Käfer ausgestellt. Da sich das Wetter inzwischen deutlich verbesserte, gingen wir Richtung Strand an der Strandpromenade entlang zur Ferienwohnung zurück.

Tag 9 – 7. September

Um halb sieben war Wecken, damit wir gefrühstückt den Zug nach Stralsund um 8:40 Uhr erreichten.

Diesmal wollten wir ins „Ozeaneum“, egal wie lang die Schlage sein sollte. Zu unserem Erstaunen hielten wir bereits nach fünf Minuten nach Ankunft die Eintrittskarten in den Händen. Für den Rundgang ließen wir uns dreieinhalb Stunden Zeit. Es gab dort einfach zu viel zu sehen und zu lesen. Bevor wir zu Fuß zum Bahnhof gingen, stärkten wir uns mit einem Matjesbrötchen.



Abbildung 14: Stralsund vom "Ozeaneum" aus

Diesmal stiegen wir nicht in Bansin aus, sondern erst in Heringsdorf. Das Wetter war richtig gut und der Spaziergang nach Bansin tat uns nach der langen Zugfahrt richtig gut. In einem Restaurant mit Terrasse aßen wir zu Abend und gegen halb neun kamen wir wieder in der Ferienwohnung an.

Tag 10 - 8. September

Der Sommer war zurück! Auf dem Programm stand eine weitere Tour mit dem Rad. Vorbei am kleinen und großen Krebssee fuhren wir nach [Sellin](#). Weiter ging es über [Benz](#), [Pudagla](#) zum Seebad Ückeritz. Hier

legten wir eine Pause ein und ließen uns einen Eisbecher schmecken. Danach fuhren wir zum [Seebad Loddin](#), welches auf einer Halbinsel am Achterwasser liegt. Am dritten Tag ließen wir den „[Streckelsberg](#)“, Usedom's höchste Erhebung an der Ostseeküste, einfach links liegen. Da wir in der Nähe waren, haben wir die Gelegenheit genutzt und fuhren dorthin. Von dem Aussichtspunkt hat man einen herrlichen Blick über das Naturschutzgebiet „[Streckelsberg](#)“. Der Küste entlang folgten wir dem Radwanderweg nach Bansin.



Abbildung 15: Blick auf das Achterwasser

Tag 11 – 9. September

Der letzte Sommertag. Wir wollten eine entspannende Radtour unternehmen. Die Tour war jedoch anstrengender als geplant. Zuerst kam stets ein starker Wind von vorn und auf dem Rückweg führte der Weg oft durch Wald und dadurch blieb der unterstützende Rückenwind aus. Hinzu kam, dass der als Radweg gekennzeichnete Weg streckenweise wegen des sandigen Untergrundes nicht zum Radfahren geeignet war. So schoben wir die Räder insgesamt ca. drei Kilometer. Gegen sechzehn Uhr kamen wir wieder in der Ferienwohnung an und freuten uns schon auf eine erfrischende Dusche. Nach einer Pizza beim Italiener sahen wir uns das Qualifikationsspiel für Fußballweltmeisterschaft, Deutschland gegen Aserbaidschan (4:0), an.

Tag 12 – 10. September

Morgens um halb zehn fahren wir mit der [UBB](#) nach [Peenemünde](#) im Norden Usedom. Peenemünde war bis 1935 ein kleines Fischerdorf, bis [Wernher von Braun](#) diesen Ort für sein Raketenforschungszentrum auswählte. An dieser Stelle befindet sich jetzt das „[Historisch – Technische Informationszentrum](#) (HTI)“, mit rund 220.000 Besuchern in 2008 eines der bestbesuchten Museen Deutschlands. In verschiedenen Ausstellungsräumen werden die Entwicklungsschritte zur einsatzbereiten Rakete dokumentiert und wie die Weiterentwicklung durch die Siegermächte auf militärischen und zivilen Sektor weiter ging. Gleichfalls wird den Opfern der Raketen, beim Einsatz als Waffe, sowie den Zwangsarbeitern bei der Produktion, gedacht. Abends haben wir uns das Endspiel zur Fußballeuropameisterschaft der Frauen Deutschland gegen England (6:2) angesehen.



Abbildung 16: Typische Straße im Seebad Bansin



Abbildung 17: Ein „Radsandweg“ ...



Abbildung 18: "HTI" in Peenemünde

Tag 13 – 11. September

Nach dem Frühstück brachen wir zu einer letzten Radtour auf. Wir hatten kein bestimmtes Ziel, denn wir wollten nur noch einmal die Landschaft genießen. Wir fuhren in den Ahlbecker Forst kurz vor der Grenze zu Polen und unternahmen einen Abstecher zum „[Zirowberg](#)“, mit 60 Metern einer der höchsten Erhebungen auf Usedom. Oben angekommen stiegen wir auf den Aussichtsturm mit Blick auf Ahlbeck und Heringsdorf. Danach fuhren wir am [Wolgastsee](#) vorbei nach [Zirchow](#), über die Felder vorbei nach [Reetzow](#) und am Gothensee entlang zurück zur Ferienwohnung. Abends gingen wir in der Kartoffelburg, einem Restaurant in Bansin, zu Abend essen und danach „schossen“ wir von der Seebrücke aus einige Bilder von Bansin im Dämmer- bzw. Abendlicht.



Abbildung 19: Blick vom Zirowberg



Abbildung 20: Abendstimmung in Bansin

Tag 14 – 12. September

Zuerst brachten wir die Leihfahräder zurück. Danach besuchten wir das Tropenmuseum in Bansin. Wir gingen weiter Richtung Strand und von dort aus nach Heringsdorf und wieder zurück zur Ferienwohnung. Abends haben wir uns, aus dem was noch im Kühlschrank war, ein „Resteessen“ zubereitet und packten danach schon mal, soweit es ging, die Koffer.

Tag 15 – 13. September

Wir sind „extra früh“ aufgestanden. Auf die Brötchen mussten wir jedoch etwas warten, denn in der Gaststätte rechnet man offenbar nicht damit, dass es am Sonntag Morgen tatsächlich Kunden gibt

die um sechs Uhr Brötchen kaufen möchten. Nach dem Frühstück ging es Schlag auf Schlag: Spülmaschine starten, Auto beladen und nochmal nachsehen, ob wir nichts vergessen haben. Um zwanzig nach acht starteten wir gen Düsseldorf. Die Fahrt verlief zunächst störungsfrei – bis Lübeck. Zack, der erste Stau wegen einem eher harmlosen Unfall. Die A1 um Hamburg herum war extra voll und die Fahrt verlief nur schleppend. Später auf der A7 Richtung Hannover sah es auch nicht viel besser aus, aber immerhin kein nennenswerter Stau.



Abbildung 21: Die Dorfstrasse in Bansin Dorf

Auf der A2 von Hannover bis zum Autobahnkreuz Kamen war es genauso voll wie bei Hamburg und vor jeder Baustelle, und davon gab es nicht Wenige, bildete sich ein Stau. Erst die letzten 80 Kilometer ab dem Autobahnkreuz Kamen war die Autobahn einigermaßen frei. Nach etwa zehn Stunden, davon eine Stunde Pausen, standen wir wieder auf dem Parkplatz vor unserem Haus.



Abbildung 22: Urlaubsstimmung irgendwo auf Usedom

Nachwort:

Auf Usedom werden Radfahrer bevorzugt, denn es gibt immer genug Abstellmöglichkeiten für die „Drahtesel“. Die Parkplätze für PKW liegen meist außerhalb der Seebäder und sind tagsüber stets kostenpflichtig. Außer auf den beiden Bundesstraßen B110 und B111 gibt es recht wenig Autoverkehr. Nicht nur die Touristenzentren machten einen sauberen und gepflegten Eindruck. Das Personal war immer freundlich und aufmerksam. Die Preise für Speisen und Getränke waren „zivil“ und abseits der „Kaiserbäder“ Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck deutlich günstiger. Auf Usedom gibt es viel Strand, Wald und Landwirtschaft, jedoch keine Industrie. Die Hauptstraßen sind im guten Zustand, jedoch gibt es einige Ortsdurchfahrten mit Kopfsteinpflaster aus Napoléons Zeiten.

Uns hat der Urlaub gefallen und wir schließen einen erneuten Urlaubsaufenthalt ausdrücklich nicht aus!

Düsseldorf, im September 2009